

Auf ein Hildpils in den „Paradeplatz“

Von Christian Harborth

Hier wohnt man gut, hier ißt man gut, hier trinkt man gut.“ Besonders originell war der Werbeslogan aus heutiger Sicht vielleicht nicht, mit dem Wirt Adolf Schäfer seine Kunden seit Mitte der 1930er-Jahre in seine Gastwirtschaft „Paradeplatz“ auf den gleichnamigen Platz locken wollte. Andererseits waren zu dieser Zeit auch noch keine Heerscharen überbezahlter Werbestrategen vonnöten, um Menschen von Produkten zu überzeugen. In Hildesheim genügte dafür in der Regel eine Prise Lokalpatriotismus – im Fall von Gastwirt Schäfer in Form der beiden Hildesheimer Biere „Hildbräu“ und „Hildpils“ der Hildesheimer Aktienbrauerei, die hier gezapft über den Tresen gingen.

Postalisch gesehen führt die Adresse ein wenig in die Irre: Waren die Gästebetten von Vorgänger Wilhelm Worm noch unter der Anschrift „Schulstraße 5“ zu finden, firmierte Schäfer unter der Anschrift „Küsthardtstraße 5“. Wer sich heute orientieren will: Das Gasthaus stand bis zu seiner Zerstörung im Frühjahr

1945 dort, wo in den 1990er-Jahren das für viele noch legendäre „Alex“ eröffnete. Nach dem ehemaligen Reichspräsidenten Paul von Hindenburg ist auch der gesamte Platz seit 1933 benannt, von den meisten Menschen wird er aber nur liebevoll „PvH“ abgekürzt.

Das schlichte Fachwerkhäus an der Ecke zum 1834 angelegten Paradeplatz dürfte etwa in der gleichen Zeit entstanden sein wie der Platz selbst. „Normalerweise stand er im Schatten der imposanten Knabenmittelschule links davon, die der Fotograf ausgeblendet hat“, sagt Sven Abromeit, Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins.

Schaut man links am Haus vorbei, kann man im Hintergrund die Häuser der Braunschweiger Straße und des Neustädter Marktes sowie das Dach der Lambertikirche erkennen. Im Frühjahr 1945 wurden Schule und Gasthof zerstört, heute verbindet hier ein Tunnel zwischen den ehemaligen Postgebäuden und dem Hotel Schweizer Hof den Hindenburgplatz mit der Neustadt und umgekehrt.



1935

▲ Die Gaststätte „Paradeplatz“. Das Haus dürfte zur gleichen Zeit erbaut worden sein, wie der Paradeplatz selbst (1834). FOTOFOTO: VERLAGSARCHIV GEBRÜDER GERSTENBERG



2018

▲ Die Gaststätte gibt es lange nicht mehr, später fanden Nachtschwärmer hier das „Alex“ vor, das auch schon lange Geschichte ist. FOTO: GOSSMANN